

Stadtgrün
Haus- und Kleingarten

Baum- oder Rindenläuse an verschiedenen Nadelgehölzen

Baum-, Stamm-, Rindenläuse an Nadelgehölzen sorgen immer wieder für Aufregung, wenn ihre großen Kolonien nicht nur die Pflanzen, sondern auch Terrasse und Auto mit dem für Harz gehaltenen Honigtau beschmutzen. Zusätzlich störend sind die sich auf den Honigtaubelägen ansiedelnden Rußtaupilze. Sie beeinträchtigen das Aussehen der Pflanzen und können zum vorzeitigen Nadelabwurf durch Lichtentzug führen. Die starke Honigtauproduktion lockt außerdem Ameisen an. Die zuckerhaltigen Ausscheidungen werden aber auch von Honigbienen gesammelt und bilden die Grundlage für den Wald-, auch Tannenhonig. Die zur Familie *Lachnidae* gehörenden, dunkel gefärbten, auffallend bis zu 5 mm großen Tiere, werden häufig zunächst für Käfer gehalten. Ihr bevorzugter Aufenthaltsort an Stamm, Ästen und Zweigen ihrer Wirtspflanzen hat zu ihrem deutschen Namen geführt. Der Saftentzug, der durch das Besaugen der Zweige entsteht, ist in der Regel nicht so groß, so dass keine Schadsymptome an gesunden Bäumen auftreten, ausgenommen Zypressen. Diese können bei starkem Befall Vertrocknungsschäden aufweisen.

Rindenläuse sind meist auf eine bestimmte Wirtspflanzengattung spezialisiert. An Fichten findet man häufig die Art *Cinara pilicornis*. Der durch sie verursachte Schaden ist meist gering und rechtfertigt nur selten eine Bekämpfung. *Schizolachnus pineti* tritt an Kiefern auf und besiedelt die Nadeln, die fleckig werden und abfallen können.

An der Coloradotanne, *Abies concolor*, ist in den letzten Jahren vor allem die aus Nordamerika eingeschleppte Art *Cinara curvipes* auffällig. Nicht selten werden diese Läuse mit getopften Weihnachtsbäumen in den Garten eingeschleppt.



Cinara pilicornis



Cinara curvipes



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

Beratungshotline: 030 - 70 00 06 - 240
automatischer Auskunftgeber: 030 - 70 00 06 - 212

E-Mail: pflanzenschutzamt@senstadt.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz



An Zypressengewächsen wie Lebensbaum, Scheinzypresse und Wacholder kann die Art *Cinara cupressi* massive Schäden verursachen. Sie besaugt Schuppen und Zweige und könnte zum Absterben der besiedelten Pflanzenteile führen.

Rindenläuse haben mehrere Generationen pro Jahr, wobei die einzelne Laus maximal etwa vier Wochen lebt. Die meisten Rindenläuse legen im Herbst Eier an den Trieben oder Nadeln ab. Nach der Überwinterung der Gelege schlüpfen die Larven häufig schon vor Austrieb der Nadelgehölze. Diese teils geflügelten, teils ungeflügelten Jungläuse sorgen besonders im Frühjahr für „Wanderbewegungen“ am Stamm. An trüben Tagen mit kühler Witterung verharren die Tiere in oberen Kronenbereichen. Erst bei sommerlicher Wärme kommt es zum dauerhaften Abwandern der Läuse in den Boden. Während des Sommers findet man keine dieser Läuse mehr am Baum. Erst im Herbst verlassen die Läuse wieder den Boden, um nach der Befruchtung erneut Wintereier an Äste und Zweige abzulegen.

Cinara cupressi

Sommer- und Herbstwitterung bestimmen, wie stark das Auftreten dieser Insekten im Herbst sein wird. In milden Wintern überdauern neben den Eiern auch vorjährige Läuse. Schlüpfen dann im zeitigen Frühjahr zusätzlich noch die Larven aus den Wintereiern, werden verschieden große Läuse in großen Mengen an den Bäumen gefunden. Unter diesen Umständen ist die Honigtauproduktion besonders groß und lästig.

Die Vermehrung der Zypressen-Rindenlaus wird durch ungewöhnlich warme Witterung im Mai/Juni gefördert. In vielen Fällen werden hier die Schäden erst so spät bemerkt, dass für die laufende Vegetationsperiode keine Maßnahmen mehr durchgeführt werden können. An den betroffenen Hecken sind oft erst im September braun verfärbte Triebe zu finden, am meisten dort, wo Heckenpflanzen besonders stark der Hitze und Trockenheit ausgesetzt waren. Erst bei Kontrollen weiter im Inneren der Pflanze fallen zunächst die dicken, schwarzen Rußtaubeläge auf den Ästen und Zweigen auf und am Holz die sich bei Hitze im Inneren der Krone verkriechenden Baumläuse.

Bekämpfungsmaßnahmen mit Pflanzenschutzmitteln sind an Bäumen nicht erforderlich. Zahlreiche Honig- oder Wildbienen, aber auch Hummeln und Wespen, ernähren sich vom Honigtau. Auch deshalb muss auf den Einsatz von Insektenschutzmitteln verzichtet werden. Ein wiederholtes Abspritzen des Stammes und der Äste mit einem scharfen Wasserstrahl oder das Anbringen von mehreren Leimringen kann die Zahl der Rindenläuse deutlich reduzieren und reicht aus, um die lästige Honigtaubildung einzudämmen.

Da die Schädigung an Zypressen bei massivem Befall recht hoch sein kann, sind hier Bekämpfungsmaßnahmen unumgänglich. Hecken, die im Vorjahr befallen waren, sind regelmäßig zu kontrollieren. Bei der Ausbringung der Pflanzenschutzmittel ist mit hohem Druck zu arbeiten, damit die Spritzbrühe auch in das Gehölzinnere gelangen kann. Werden die Blattlauskolonien wegen der Honigtauerzeugung von (Honig-)Bienen, die den Honigtau sammeln, befliegen, so muss die Anwendung von bienengefährlichen Insektenschutzmitteln allerdings unterbleiben.